

Inhalt

Vorwort	9
1 Einleitung	13
1.1 Historische Barrieren gegen eine breite Rezeption des Baumgarten-Texts	16
1.2 Zur frühen Rezeptionsgeschichte	21
1.3 Die Rezeption im Anschluss an 1968	26
1.4 Die Rezeptionswelle der 90er Jahre	34
1.5 Erkenntnisinteresse	41
1.6 Methode	44
1.6.1 <i>Die tiefenhermeneutische Literaturinterpretation</i>	45
2 Politik: Die Schaffung kultureller Tatsachen als Strategie im Kampf um gesellschaftliche Veränderung	51
2.1 Die Vorgeschichte des Kinderheims Baumgarten	51
2.1.1 <i>Bernfelds Politisierung im Vorfeld von Baumgarten: Wiener Jugendkulturbewegung und Jerubbaal</i>	53
2.1.2 <i>Politische Tendenzen und Gruppierungen innerhalb des Wiener Judentums</i>	60
2.1.3 <i>Entstehungsgeschichte des Kinderheims</i>	63

2.2	Die Rekonstruktion von Bernfelds Strategie	70
2.2.1	<i>Das Referenzschema der Rekonstruktion: Ein Modell gesellschaftlichen und familialen Wandels</i>	71
2.2.2	<i>Bernfelds Strategie auf der Folie von Hoffmann-Nowotnys Modell</i>	73
2.2.3	<i>Die kulturelle Ebene</i>	77
2.2.4	<i>Die strukturelle Ebene</i>	88
2.2.5	<i>Politischer Kampf vs. Kulturkampf: »Revolutionierte Erziehung« und die Schaffung »sozialistischer Tatsachen« als indirekte Strategie zum Umsturz bürgerlicher Hegemonie</i>	100
2.3	Zusammenfassung	103
3	»Neue Erziehung«: Rekonstruktion des »idealen Konzepts« bzw. der »expliziten Theorie« in Baumgarten	111
3.1	Pädagogik als »Antinomie zwischen dem berechtigten Willen des Kindes und dem berechtigten Willen des Lehrers«	120
3.1.1	<i>Der Geltungsanspruch auf Verständlichkeit: Durch »Mitlärmen« und »Mitspielen« zur intersubjektiv geteilten Lebenswelt</i>	122
3.1.2	<i>Der Geltungsanspruch auf expressive Wahrhaftigkeit: »Wir hielten Wort«</i>	133
3.1.3	<i>Der Geltungsanspruch auf normative Richtigkeit: Von der Entwicklung »rechter Kameradschaft und rechten Vertrauens« zur legitimen Heimordnung</i>	151
3.2	Die Ausbildung »antiegoistischer Seelenkräfte« als psychoanalytische Begründung von »Erziehbarkeit«	155
3.2.1	<i>Die Bedeutung der Psychoanalyse im Baumgarten-Text</i>	156
3.2.2	<i>Unerziehbarkeit: Das anarchische, autoerotische Funktionieren der Partialtriebe in der »sado-masochistischen infantilen Periode«</i>	163
3.2.3	<i>Auf dem »Umweg der erweiterten Selbstliebe« zur »Erziehbarkeit«: Der Weg vom Ich zum Du führt über den Freund, die Gruppe und das Kinderkollektiv</i>	170

3.3	Der komplementäre Aufbau von subjektiver und sozialer Welt: Triebwandel und Entwicklung normativer Ordnungen im Rahmen der Schulgemeinde	178
3.3.1	<i>Chaos: die »Zeit der Abreaktion«</i>	182
3.3.2	<i>Autoritative Ordnung</i>	186
3.3.3	<i>Technische Ordnung</i>	188
3.3.4	<i>Moralische Ordnung</i>	195
3.4	Zusammenfassung und kritische Würdigung	202
4	Sozialpädagogik: Versuch einer Rekonstruktion des »realen Konzepts« bzw. der »impliziten Theorie« von Baumgarten	219
4.1	Die impliziten Voraussetzungen des Bernfeld'schen Konzepts von Gemeinschaftserziehung: »ein Kern für Freiheit und Verfassung reifer Kinder«	223
4.1.1	<i>Wer waren die Baumgarten-Kinder? Subjektive Struktur und gruppale Identitäten</i>	230
4.1.2	<i>Bernfelds leises Erschrecken über das Erziehbarkheitsniveau der Baumgarten-Kinder</i>	237
4.1.3	<i>Der Schülerausschuss als Krisenintervention und nicht unwesentliche Modifikation des Metamodells »Schulgemeinde«</i>	243
4.2	Weitere Stagnation bei der Entwicklung der Schulgemeinde	250
4.3	Alltagsorientierung vs. Pensionatversorgung	253
4.4	Zusammenfassung und Würdigung	259
5	Soziologie: Der strukturelle Misserfolg des Versuchs mit »neuer Erziehung«	265
5.1	Das Feld des institutionellen Auftrags: Die Grundspannung	268
5.1.1	<i>Spannungstransfer aus dem Feld des institutionellen Auftrags: Intrarollenkonflikte und Interrollenkonflikte</i>	272

5.2	Der Kampf um Macht und Prestige im Feld der strukturellen Hierarchie	275
5.2.1	<i>Phänomenologie des Konflikts zwischen Pädagogik und Verwaltung</i>	275
5.2.2	<i>Peter Heintz' Theorie der strukturellen und anomischen Spannungen</i>	280
5.2.3	<i>Drei Typen von individuellem Anpassungsverhalten an anomische Spannungen</i>	297
5.3	Das Feld des Angestellten-Spannungsinputs	310
5.3.1	<i>Der Ruf nach einer »richtigen Schule«</i>	313
5.4	Das Feld des Insassen-Spannungsinputs	337
5.4.1	<i>Das Schulschwänzen als »systemnotwendige Abweichung«</i>	338
5.5	Zusammenfassung	345
6	Schluss	349
6.1	Die Konstitution sozialer Ordnung als sozialpädagogische Aufgabe	349
6.2	Analytische Sozialpsychologie als wissenschaftliche Basis von Sozialpädagogik	352
6.3	Die Erfahrung der sozialen Grenze von Erziehung als Anfang gesellschaftstheoretischer Reflexion und kritischer Sozialpädagogik	358
	Literatur	367

Vorwort

Literaturverzeichnisse sozialpädagogischer Literatur hatten mich zwar schon verschiedentlich auf Bernfelds Buch »Kinderheim Baumgarten« aufmerksam gemacht, dennoch sah ich mich lange Zeit nicht veranlasst, das Buch zu suchen und zu lesen. Irgendwann aber fand das Buch mich. Es stand in der Bibliothek des Pädagogischen Instituts zuvorderst auf einem Regal und hatte eben einen neuen hellbraunen Einband bekommen. Offenbar, so schloss ich, berichtet dieses Buch über Erfahrungen, die man hier bewahren will. Diese erste Intuition war wegleitend für die große Rekonstruktionsarbeit, welche in vorliegendem Buch zusammengefasst ist.

Bernfelds Schriften faszinierten mich. Deren analytische Schärfe, die unverstellte Kritik und der utopische Schwung machten die Lektüre zum Vergnügen. In seinem Konzept des »sozialen Orts« fand ich ein Verständnis des Menschen als integrale Einheit seiner psychischen und sozialen Systeme. So las ich weiter von Aufsatz zu Aufsatz und hoffte, in Bernfelds fragmentiertem Werk auch eine analytische Methode des »sozialen Orts« zu finden. Diese große Identifikation war nachhaltige Antriebsfeder und zugleich großes Hindernis bei der Rekonstruktion von Bernfelds »Versuch mit neuer Erziehung«. Eine Zeit lang bestand die Gefahr, dass ich im Baumgarten-Text nichts anderes erkennen konnte, als meine eigenen Lebensängste und -hoffnungen. Erst die Reflexion auf meine eigene Lernbiografie ermöglichte das Setzen einer Interpunktion zwischen Forschungsobjekt und Forschenssubjekt. Ich möchte Herrn Christoph Zimmermann, Psychiater und Psychoanalytiker in Bern, vielmals danken für seine Hilfe bei der Klärung von Fragen,

die ich zu Bernfeld stellte, die letztendlich aber immer auch mich betrafen. Das »Auseinanderbeineln« dieser subjektiven Anteile im Erkenntnisprozess schaffte erst die Voraussetzungen, die pädagogische Leistung Bernfelds in einer kritisch-würdigenden Perspektive zu sehen.

Mein Erkenntnisinteresse war systematischer Art. Mich interessierte der erziehungstheoretische Ertrag der Baumgarten-Erfahrungen. Mit fortschreitender Arbeit realisierte ich aber, dass Bernfelds Text viel Widersprüchliches und Irritationen enthält, wodurch eine vom historisch-politischen Kontext absehende Rekonstruktion zwangsläufig die Bedeutung des Berichts verfehlen oder verzerren musste. In Anlehnung an Bernfelds biografische Fragmente zu Freud begann ich, den Baumgarten-Bericht als Ausdruck eines ganz bestimmten »sozialen Ortes« zu lesen. Ich möchte Herrn Gerhard Schmitz, Lacan-Übersetzer in Frankfurt, danken für seine hilfreichen Hinweise auf Spuren im Text, anhand deren sich nicht nur der politisch-historische sondern auch der theoriegeschichtliche Hintergrund von »Kinderheim Baumgarten« erschließen ließ. Seine profunden Kenntnisse der Freud'schen Psychoanalyse bewahrten mich, Bernfelds Understatement in diesem Bereich aufzusitzen.

Die wohl tiefendste Kennerin des Denkkollektivs rund um Bernfeld traf ich am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Wien (Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik) in Frau Helga Schaukal-Kappus. Im Gespräch mit ihr wurden die sozialen Bezüge, die Bernfeld prägten, in lebendigster Form greifbar. Die Fotos, welche sie mir freundlicherweise für diese Publikation zur Verfügung stellte, sind schlicht sensationell, weil bis dahin erst eine Abbildung des ErzieherInnenteams von Bernfeld bekannt war. Michael Wininger (Universität Wien) verdanke ich den Hinweis auf das Archiv des Joint Distribution Committee in New York, von wo ich zwei Innenansichten der Baumgarten-Räumlichkeiten bekam.

Den langen Atem, der für eine solche Arbeit nötig ist, verlieh mir eine Gruppe von Soziologen, mit denen ich seit Jahren regelmäßig diskutiere: Martin Graf, Christian Vogel, Adrian Fischer, Edith Piller und Juliette Graf. Speziell danken möchte ich Martin Graf, dessen soziologische Lektüre des Baumgarten-Texts mir ermöglichte, pädagogischen Erfolg und strukturellen Misserfolg des »Versuchs mit neuer Erziehung« sauber auseinanderzuhalten.

Zu Dank verpflichtet bin ich auch meinem Doktorvater, Professor Dr. Reinhard Fatke. Sein Interesse am Bernfeld-Projekt in Form von sporadischen Nachfragen erreichte mich oft in Momenten, in denen die Arbeit ins Stocken geraten war und die Fertigstellung mehr als fraglich. Ich bin glücklich, dass dies gelungen ist.

Daniel Barth

Rapperswil-Jona, im Januar 2010